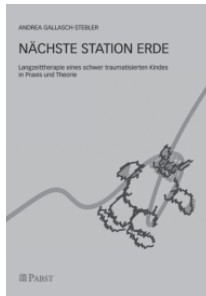


**Andrea Gallasch-Stebler**  
**Nächste Station Erde – Langzeittherapie eines schwer traumatisierten Kindes in Praxis und Theorie**

Pabst Science Publishers, Lengerich 2012, 250 Seiten. ISBN 978-3-89967-762-1.



Da liegt ein hervorragend konzipiertes, hoch interessantes und sehr lesenswertes Buch vor. Sehr lesenswert für alle, die sich fragen, was eigentlich in einer Kinderpsychotherapie vor sich geht und besonders für alle, die direkt oder indirekt beruflich bei Kindern immer wieder vor der be-

drängenden Frage stehen, ob wohl eine Misshandlung vorliege.

Das Buch richtet sich an PsychotherapeutInnen, FamilientherapeutInnen, SchulpsychologInnen und ErziehungsberaterInnen, sozial Arbeitende und SozialpädagogInnen, Vertreter richterlicher Behörden, Lehrpersonen und Andere. Sehr lesenswert, so denken wir, ist es auch für bereits Spezialisierte in Traumatherapie mit Kindern, und für Laien, die sich orientieren möchten. Die Autorin, Fachpsychotherapeutin FSP für Kinder und Erwachsene, vermittelt uns aus zwei Hauptperspektiven Einblick in ihre Arbeit:

In einem ersten Teil beschreibt sie Schritt für Schritt die mehrjährige Therapie bei einem schwer traumatisierten Buben. Jedem Schritt, jeder Etappe folgt unmittelbar sehr informativ und hilfreich eine Reflexion der Geschehnisse. Reflektiert werden die möglichen Bedeutungen der Selbstdarstellungen des Kindes im therapeutischen Spiel, die in der Therapie aktivierten Beziehungen, die Schritte der Veränderung und auch das therapeutische Verhalten. Immer wieder werden wir aufmerksam gemacht und lernen so viele besondere, dem ‚Laienverständnis‘ schwierig zugängliche Verhaltenweisen misshandelter Kinder kennen. Dies geschieht sorgfältig mit den Querverweisen auf die entsprechende Diskussion in der Fachliteratur. Da werden die ungeheuerlichen Diskrepanzen in der Entwicklung

verschiedenster Persönlichkeitsbereiche offenbar und es wird gezeigt wie langsam, langsam ‚Verrücktes‘, ‚Auseinandergesplittertes‘ durch die therapeutische Arbeit Kohärenz und Gestalt gewinnt. Repetitive drastische Gewaltdarstellungen, die bis an die Grenzen des Erträglichen für die Therapeutin gehen, widerspiegeln Täterstrategien, Opferposition und Kontrollversuche zugleich. Und die Lektüre vermittelt nachvollziehbar, wie lange es dauert, bis die der Katastrophenwelt des Kindes entsprechenden Gefühle wieder zugelassen werden können. Es ist die Sicherheit in den tragenden Beziehungen von Mensch zu Mensch, welche die Selbstheilungskräfte und die Aufarbeitung der Vergangenheit erst möglich macht. Medium ist das therapeutische Spiel, das uns die Autorin in seiner heilenden Bedeutung intensiv sehr anschaulich näher bringt. Und sie zeigt wie, dank intensiver Information, das vorhandene Helfernetz sich unterstützend, raumlassend, in allen therapeutischen Bemühungen auswirkt.

In systematisierter Weise wird im zweiten Teil des Buch sehr hilfreich dargestellt, was in einer Kinderpsychotherapie überhaupt grundsätzlich geschieht, wie Räume gestaltet sind, welche Mittel zum Zug kommen, was die Therapeutin tut. Selber verfügt die Autorin über ein bewundernswert reiches Repertoire an kindertherapeutischen Interventionsmöglichkeiten – das bekommen wir schon im ersten Teil mit. Drei hilfreiche Formen der Therapie, die sich als effektiv erwiesen haben, werden in nächsten Kapiteln genauer umschrieben: Die Methoden EMDR („Eye Movement Desensitization and Reprocessing“), die Squiggle-Technik und, ganz unkonventionell aber eben kreativ, der Einbezug von ‚kommerziellem‘ Spielzeug ins therapeutische Geschehen. Zum Abschluss kommt die Autorin auf den ersten Teil zurück, indem sie das Allgemeine des zweiten Teils des Buches auf den Ersten anwendet und die Therapie des Kindes, nun unter systematischen Gesichtspunkten, erneut darstellt – eine hervorragende Rekapitulation. Das ganze Buch ist von A – Z in einer sehr gut lesbaren Sprache geschrieben und mit reichen Literaturhinweisen anregend und weiterführend dokumentiert.

Ein kritischer Einwurf bleibt. Der Rezensent macht die gleiche Beobachtung in der Zunft der PsychologInnen häufig: Es betrifft die Referenzen an die Neurowissenschaften. Wie wenn diese die wahrgenommenen Effekte der psychotherapeutischen Arbeit erst eigent-

lich rechtfertigen, belegen und bestätigen würden: Die Verknüpfung der beiden Hirnhälften (z.B. S. 64, 91); die positive Beeinflussung des Gehirns, die positiven physiologischen Veränderungen (z.B. 101, 118, 179, 221); dass Abspeicherungen von Erlebnissen, die unser übliches Abwehrsystem überfordern, anfällig dafür machen „Vergangenheit und Gegenwart im Hirn (nicht im Gedächtnis, sic!) zu verwechseln“ und solche Erinnerungen dem “bewussten Denken“ nicht zugänglich sind (130); wenn wegen Fehlschaltungen „falsche Systeme“ den Lead übernehmen (233). Womit haben wir es aber hier eigentlich zu tun? Es geht um phänomenale Erfahrungen und Deutungen von mentalen Verhältnissen: Diese kommen zum Ausdruck und werden wahrgenommen, erahnt, ihnen werden Bedeutungen zugeordnet, sie werden in Zusammenhänge gestellt. Selbstverständlich hat auch Psychotherapie einen neurophysiologischen Niederschlag, das festzustellen ist so allgemein wie banal. Relevant in unserem Zusammenhang wäre nur der umgekehrte Weg: Die Anleitung zur spezifischen Intervention im neurophysiologischen Bereich für die gezielte Veränderung von Verhalten beim Kind im erwünschten, heilenden Sinn – medikamentös, operativ, elektrisch,... Solche Kausalerfahrungen existieren hier nicht, wohl aber diejenigen der psychotherapeutischen Praxis und auch nur sehr komplex vermittelt! Die grosse Bedeutung der Neurowissenschaften, auch für unsere Tätigkeiten, erweist sich in andern Zusammenhängen. Die Autorin erliegt den imposanten und suggestiven, erkenntniskritisch aber sehr unzureichend reflektierten Ansprüchen vieler Exponenten der Neurowissenschaften für Allzuständigkeit und die Letztbegründungen. Andrea Gallasch-Stebler beweist es in ihrem Buch auf eindrücklichste Weise: In den Symptomen liegen die Hinweise für die erfolgreiche Praxis der psychotherapeutischen Einflussnahme. Wir wünschen diesem Buch eine grosse Leserschaft. Es informiert Insider, Arbeitende im Netzwerk und auch Laien in hervorragender Weise.

Martin Inversini